



Konjunkturbericht der Ernährungsindustrie 02 | 2020

Foto: © Cultura Images/
Monty Rakusen/Mediabakery

Mit 618.721 Beschäftigten in 6.123 Betrieben ist die Ernährungsindustrie der viertgrößte Industriezweig in Deutschland. Die Branche besteht zu über 90 Prozent aus kleinen und mittelständischen Betrieben und ist Stabilitäts-, Wohlstands- sowie Beschäftigungsfaktor in allen Regionen Deutschlands.

Täglich überzeugt sie 83 Millionen deutsche Verbraucher mit bezahlbaren Lebensmitteln, die sich durch höchste Qualität, Sicherheit, Tradition, Zuverlässigkeit und Kundenorientierung auszeichnen. Mit einem Exportanteil von rund 33 Prozent genießen Menschen weltweit Lebensmittel „made in Germany“.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Ernährungsindustrie traten im zweiten Quartal 2020 deutlich zutage: Sowohl im Inland als auch im Ausland verzeichnet die Branche ein Umsatz- sowie Absatzrückgang im Vorjahresvergleich. Gleichzeitig sank die Produktion bei den Nahrungsmittel- und Getränkeherstellern deutlich. Diese Entwicklung setzte sich im dritten Quartal auf den Auslandsmärkten fort, während das Inlandsgeschäft sowohl wert- als auch mengenmäßig ein leichtes Plus verzeichnen konnte. Die Nahrungsmittelhersteller konnten ihre Produktionsleistung im Vorjahresvergleich ausbauen, die Produktion der Getränkehersteller war hingegen rückläufig.

Inhalt

1 Gesamtwirtschaftliche Lage	Seite 2
2 Exkurs: Die Auswirkungen von Corona auf die Ernährungs- und Genussmittelindustrie – Eine Gemeinschaftsstudie von ANG, BVE und Ebner Stolz	Seite 3
3 Konjunktur in der Ernährungsindustrie im 2. und in 3. Quartal 2020	
• Umsatz, Export und Produktion	Seite 5
• Preisentwicklung	Seite 7
• Geschäftsklima	Seite 9
• Konsumklima	Seite 10
4 Arbeitsmarkt	Seite 12
5 Situationsberichte aus den Branchen	Seite 14

1 | Gesamtwirtschaftliche Lage

Als Folge der Covid-19-Pandemie wird die Weltwirtschaft im Jahr 2020 voraussichtlich um 4,4 Prozent schrumpfen, so die Konjunkturstudie „World Economic Outlook“ des IWFs im Oktober 2020. Damit korrigiert der IWF seine Prognose gegenüber Juni auf Basis des 2. und dritten Quartals 2020 um 0,8 Prozentpunkte nach oben, da insbesondere die Industrienationen und China eine schnellere wirtschaftliche Erholung als angenommen vollzogen haben. Für das Jahr 2021 prognostiziert der IWF ein Wirtschaftswachstum von 5,2 Prozent. Diese Wachstumsprognosen implizieren eine reduzierte Produktion und eine erhöhte Arbeitslosenquote im Jahr 2020 und 2021 sowohl in Industrienationen als auch Entwicklungsländern weltweit. Neben der Bekämpfung der aktuellen Rezession steht die Politik vor der Herausforderung, die wirtschaftliche Erholung und eine höhere Produktivität bei einer gleichmäßigen, verkraftbaren Verteilung der Schulden zu vereinen. Politische Maßnahmen zur kurzfristigen Unterstützung der Volkswirtschaften sollten daher ebenso geeignet sein, in der mittleren und langen Frist ein starkes, gerechtes und stabiles Wachstum zu gewährleisten, so die Politikempfehlungen des IWF.

Konjunkturelle Lage in Deutschland

Das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland wird als Folge der Corona-Pandemie im Jahr 2020 preisbereinigt um 5,5 Prozent im Vorjahresvergleich sinken, so die Herbstprojektion der Bundesregierung. Mit Blick auf die wirtschaftliche Erholung nach Ende des harten Lockdown wird ein Anstieg des BIP um 4,4 Prozent im Jahr 2021 erwartet. Aufgrund der negativen Entwicklung der Absatzmärkte gehen die deutschen Exporte im Jahr 2020 um 10,3 Prozent zurück, gefolgt von einem Zuwachs von 7,1 Prozent im Jahr 2021. Der Private Konsum wird im Jahr 2020 trotz der deutlichen Erholung im Zuge der Lockerung des Lockdowns um 6,9 Prozent zurückgehen, gefolgt von einem Anstieg um 4,5 Prozent in 2021. Die staatlichen Konsumausgaben steigen im Jahr 2020 um 4,7 Prozent und kompensieren damit teilweise den Rückgang des Privaten Konsums. Im Jahr 2021 dürfte die Erwerbstätigkeit um 400 Tausend Personen zurückgehen, betroffen sind insbesondere geringfügig Beschäftigte. Im Herbst 2020 zeichnete sich eine Erholung am Arbeitsmarkt ab, die sich im Jahresverlauf 2021 fortsetzen dürfte.

Konjunkturelle Lage und Ertragslage in der Ernährungsindustrie

Die konjunkturelle Lage in Deutschland ist seit Jahren stabil, dennoch profitierte die Ernährungsindustrie weniger vom Aufschwung als andere Branchen des Verarbeitenden Gewerbes. Der Ertragsdruck der durch einen harten Wettbewerb im gesättigten Inlandsmarkt entsteht, hemmt vor allem das Investitions- und Innovationspotential der klein und mittelständisch geprägten Branche. Die Corona-Krise wird diese Situation noch zusätzlich verschärfen. Das Wegbrechen der Absätze aus dem Außer-Haus-Markt, das gedämpften Kaufverhalten der Verbraucher, aber auch die schwache Nachfrage im Exportgeschäft, die hohe Krankenstände und der durch die Lock-Down-Maßnahmen entstandene Druck auf die Lieferketten haben die Unternehmen auf eine Belastungsprobe gestellt. Verfügbarkeit und bezahlbare Preise werden zu besonderen Herausforderungen angesichts der Nachhaltigkeitsziele, denen sich die Branche nach wie vor verpflichtet fühlt. Dabei bieten gerade Strategien für mehr Nachhaltigkeit und Digitalisierung wichtige Wachstumschancen für die Unternehmen. Weiterhin müssen Gefahren für den freien Handel durch einen Abbau von Handelshemmnissen ausgeräumt werden. Erreichte Erfolge dürfen nicht durch den Aufbau protektionistischer Barrieren eingebüßt werden.

Bruttoinlandsprodukt – Veränderung in Prozent nach Ländergruppen

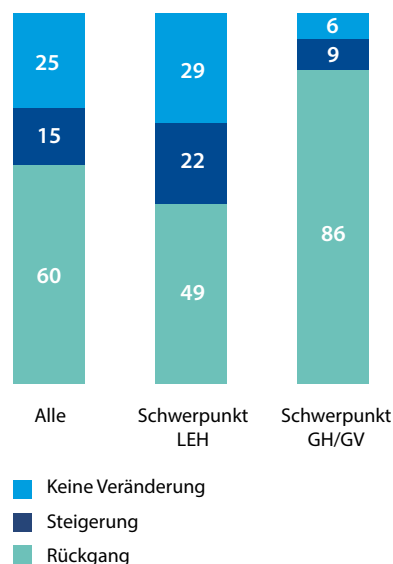
Ländergruppe	Durchschnitt 2001–2010	2016	2017	2018	2019	Prognosen		Veränderung zur IWF-Prognose Juni 2020	
						2020	2021	2020	2021
Welt	3,9	3,4	3,8	3,6	2,8	-4,4	5,2	0,8	-0,2
Industrieländer	1,7	1,7	2,5	2,3	1,7	-5,8	3,9	2,3	-0,9
Eurozone	1,2	1,9	1,9	1,9	1,3	-8,3	5,2	1,9	-0,8
Entwicklungs- und Schwellenländer	6,2	4,6	4,8	4,5	3,7	-3,3	6,0	-0,2	0,2

2 | Exkurs: Die Auswirkungen von Corona auf die Ernährungs- und Genussmittelindustrie – Eine Gemeinschaftsstudie von ANG, BVE und Ebner Stolz

Der Exkurs des aktuellen Konjunkturberichts befasst sich mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Ernährungs- und Genussmittelindustrie in Deutschland. Dazu haben BVE, ANG und Ebner Stolz im Herbst 2020 eine Umfrage unter Top-Entscheidern der Ernährungs- und Genussmittelindustrie mit einer Stichprobengröße von n=188 über alle Teilbranchen durchgeführt. Die Ergebnisse stellen wir Ihnen auszugsweise in dem vorliegenden Konjunkturbericht vor.

In der Ernährungsindustrie führte die Corona-Pandemie zu einem kurzfristigen, überdurchschnittlichen Anstieg der Nachfrage im März 2020 durch sogenannte „Hamsterkäufe“, gefolgt von einem Rückgang der Umsatz- und Absatzzahlen im zweiten und dritten Quartal 2020 (Details siehe Kapitel 3). Zu den erwarteten Umsatzentwicklungen im vollständigen Jahr 2020 befragt rechnete die Mehrheit der Teilnehmer (60 %) mit einem Umsatzrückgang. Lediglich 15 Prozent der Unternehmen erwarteten steigende und 25 Prozent unveränderte Umsätze. Hierbei zeigten sich deutliche Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Vertriebskanälen. Während 49 Prozent der Unternehmen mit Schwerpunkt auf den Lebensmitteleinzelhandel mit rückläufigen Umsätzen rechneten, erwartete die Mehrheit der Unternehmen (51 %) gleichbleibende oder sogar steigende Umsätze. Dem gegenüber stehen Unternehmen mit dem Vertriebsschwerpunkt Großhandel/-verbraucher, die mit großer Mehrheit (86 %) rückläufige Umsätze erwarteten. Lediglich 15 Prozent der Unternehmen rechneten mit gleichbleibenden oder steigenden Umsätzen. Überlagerungseffekte durch weitere Einflussfaktoren wurde dabei von den Teilnehmern überwiegend ausgeschlossen. Die beschriebenen Entwicklungen 2020 innerhalb der Branche sind hauptsächlich auf die Auswirkungen der Pandemie zurückzuführen.

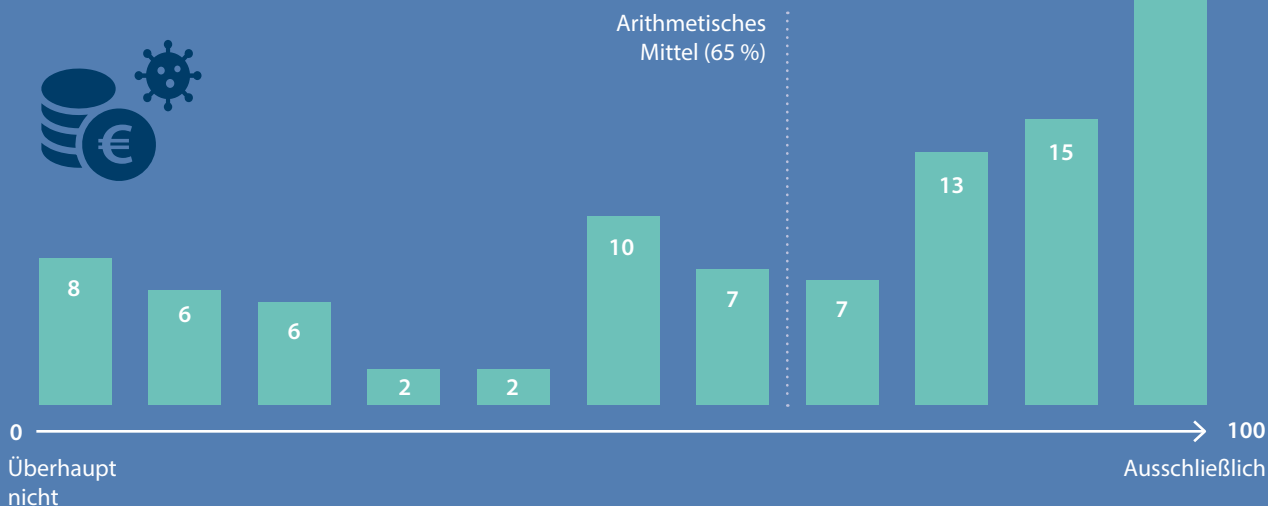
Erwartete Umsatzentwicklung 2020 nach Hauptabsatzkanal, in Prozent



Quelle: Online-Umfrage Corona-Studie ANG, BVE, Ebner Stolz

In welchem Umfang ist die Umsatzentwicklung auf Corona zurückzuführen?

Antworten in Prozent



Quelle: Online-Umfrage Corona-Studie ANG, BVE und Ebner Stolz

2 | Exkurs:

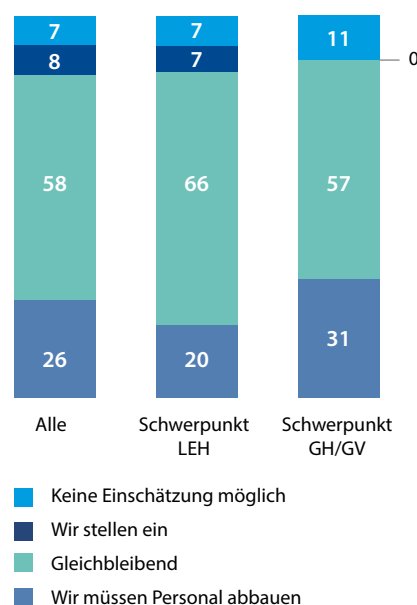
Die Auswirkungen von Corona auf die Ernährungs- und Genussmittelindustrie – Eine Gemeinschaftsstudie von ANG, BVE und Ebner Stolz

Die Corona-Pandemie wird die Ernährungsindustrie auch über das Jahr 2020 hinaus beschäftigen. In der Umfrage gaben 83 Prozent der teilnehmenden Unternehmen mit Umsatzrückgängen an, dass sie frühestens im Laufe des Jahres 2021 mit einer Rückkehr auf das Vorkrisenniveau rechnen. Die Hälfte erwartet dies sogar erst für 2022 oder mittelfristig gar nicht. Insgesamt schaut die Branche aber positiv in die Zukunft: Unabhängig vom bisherigen Durchstehen der Krise erwarten 57 Prozent der Befragten, dass sich die allgemeine Geschäftslage wieder oder weiter verbessert. Bei den krisengeschüttelten Unternehmen mit Schwerpunkt Großhandel/Verbraucher teilen sogar zwei Drittel diesen optimistischen Ausblick.

Spurlos wird die Pandemie jedoch nicht an der Branche und ihren Beschäftigten vorübergehen. Zwar erwarteten über die Hälfte der Befragten bei der Frage nach den Beschäftigungsabsichten für die kommenden 12 Monate keine Veränderungen. Aber 26 Prozent der befragten Unternehmen befürchteten, dass sie Personal abbauen müssen; nur 8 Prozent planen hingegen Neueinstellungen. Bei den Unternehmen mit Schwerpunkt im Bereich Großhandel/-verbraucher erwarteten sogar rund ein Drittel der Befragten, dass sie einen Stellenabbau nicht vermeiden können. Neueinstellungen plante zum Zeitpunkt der Befragung kein Unternehmen aus diesem Segment.

Wie sehen die Beschäftigungsabsichten für die kommenden 12 Monate in Ihrem Unternehmen aus?

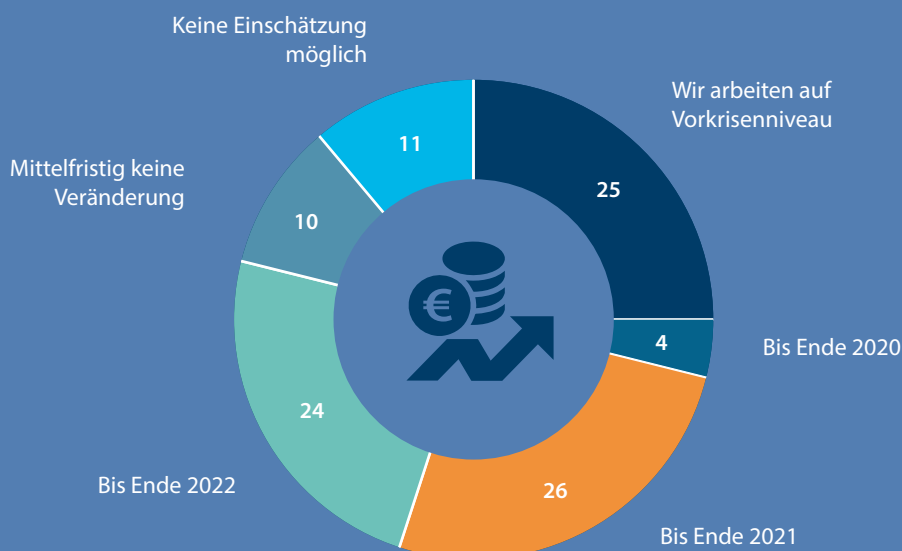
Antworten in Prozent



Quelle: Online-Umfrage Corona-Studie ANG, BVE, Ebner Stolz

Wann rechnen Sie mit einer Rückkehr zum Umsatz auf Vorkrisenniveau?

Antworten in Prozent



Quelle: Online-Umfrage Corona-Studie ANG, BVE und Ebner Stolz

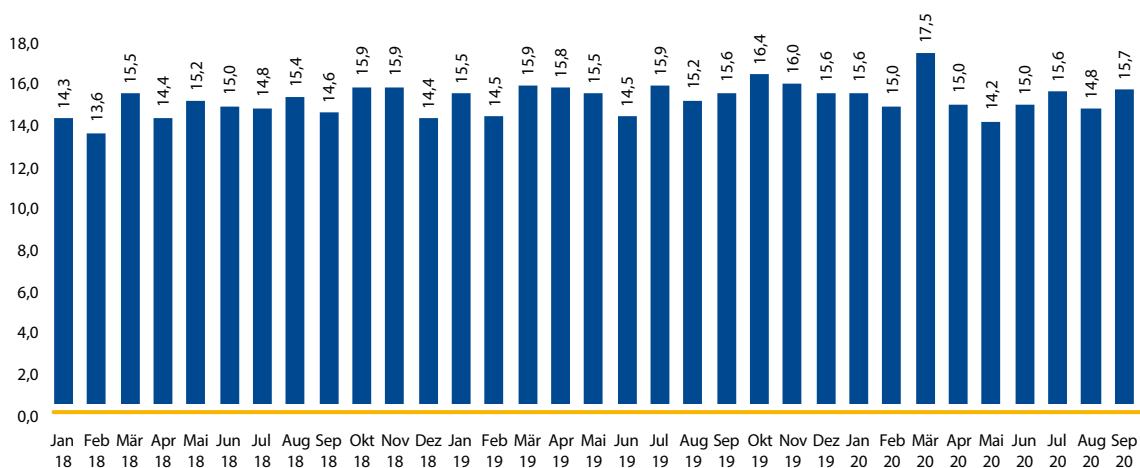
3 | Konjunktur in der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2020

Die negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die deutsche Wirtschaft waren im Jahresverlauf 2020 in der Ernährungsindustrie deutlich zu spüren. Die überdurchschnittliche Bevorratung zu Beginn der Pandemie, einen stark eingeschränkter Außer-Haus-Markt, Nachfragerückgänge aus dem Ausland und strenge Hygienemaßnahmen sowie höhere Krankheitsstände in der Produktion stellte die Branche vor nie dagewesene Herausforderungen. Dementsprechend wurde die positive wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre im zweiten und dritten Quartal 2020 vorerst gestoppt. Im zweiten Quartal 2020 erwirtschaftete die Ernährungsindustrie insgesamt 44,2 Milliarden Euro, was einem Rückgang von 3,5 Prozent im Vorjahresvergleich entspricht. Das Ergebnis wurde hierbei von einer positiven Preisentwicklung gestützt, der Absatzzrückgang fiel mit -4,6 Prozent stärker aus. Sowohl das Inlandsgeschäft als auch der Export entwickelten sich rückläufig, wobei der Export stärkere Einbuße verzeichnete. Im Inland erwirtschaftete die Branche einen Umsatz von rund 28,8 Milliarden Euro, gleichbedeutend mit einem wertmäßigen Rückgang um 2,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Der Absatzzrückgang fiel mit -4,2 Prozent stärker aus. Der Exportumsatz betrug im selben Zeitraum 14,4 Milliarden Euro und verfehlte damit das Vorjahresergebnis um -5,4 Prozent. Der Exportabsatz sank bei stagnierenden Preisen ebenfalls um 5,4 Prozent.

Die Auswirkungen des Lockdown im Frühjahr 2020 haben für einen außergewöhnlich starken Einbruch in der Lebensmittelproduktion geführt, bereinigt um Saison- und Kalendereffekte wurde die Produktion im zweiten Quartal 2020 um 5,7 Prozent gesenkt. In der Nahrungsmittelproduktion fiel der kalenderbereinigte Produktionsindex um 4,7 Prozent, während der Index für die Getränkeproduktion um 13,0 Prozent sank.

Die negative Entwicklung aus dem Vorquartal wurde im dritten Quartal 2020 fortgesetzt, mit einem Umsatz von 46,2 Milliarden sank das Ergebnis um 1,2 Prozent zum Vorjahreszeitraum. Der Absatzzrückgang fiel mit -0,9 Prozent etwas geringer aus. Die Entwicklung ist insbesondere auf sinkende Preise und einen rückläufigen Absatz im Exportgeschäft zurückzuführen, während das Inlandsgeschäft ein positives Ergebnis vorweisen konnte. Bei einer stagnierenden Preisentwicklung stiegen sowohl der Inlandsumsatz als auch der Absatz um 0,6 Prozent im Vorjahresvergleich, insgesamt erwirtschaftete die Branche auf dem Heimatmarkt rund 31 Milliarden Euro.

Umsatz der Ernährungsindustrie in Mrd. Euro

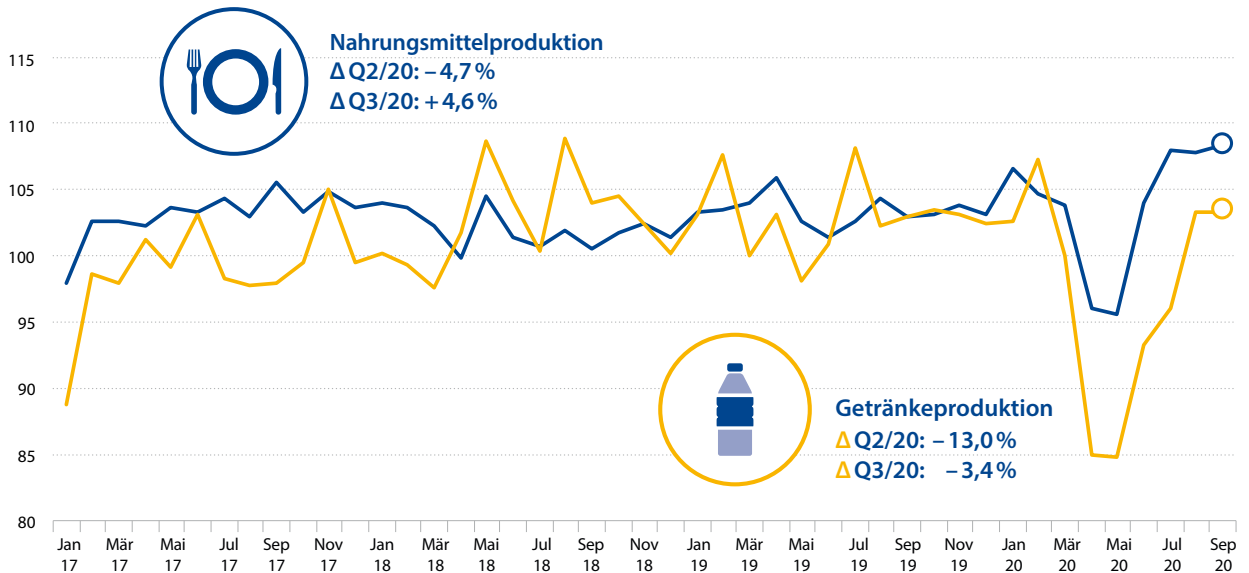


Quelle: Statistisches Bundesamt

3 | Konjunktur in der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2020: Umsatz, Export, Produktion

Entwicklung der Produktionsindizes der Ernährungsindustrie

Vergleich Q2 und Q3/2020



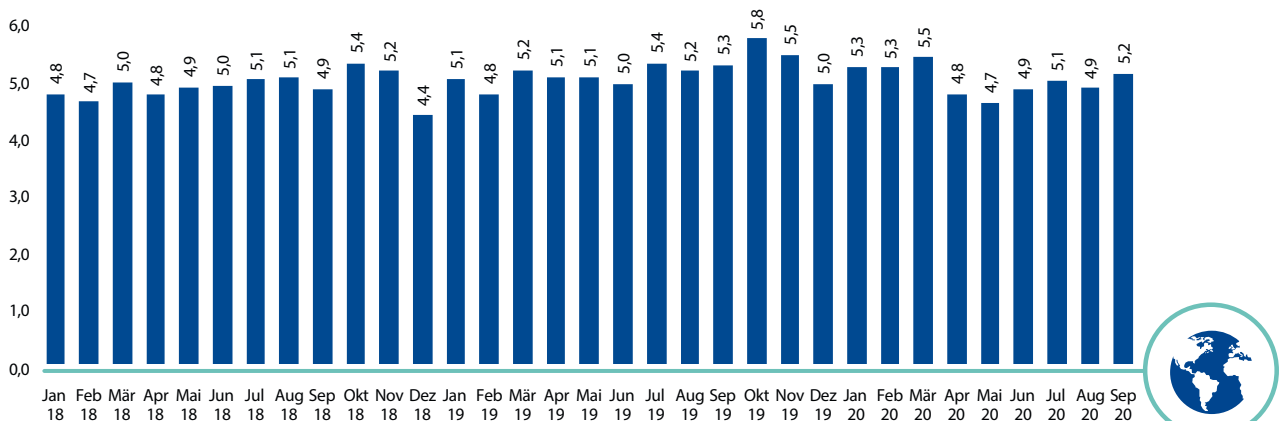
Index arbeitstäglich- und saisonbereinigt; 2015=100

Quelle: Statistisches Bundesamt

Das Exportgeschäft entwickelte sich hingegen rückläufig, die Branche erwirtschaftete im Ausland 15,1 Milliarden Euro und verfehlte das Vorjahresergebnis damit um -4,7 Prozent. Der Absatz sank dabei um 3,7 Prozent. Nach Beendigung des Lockdowns im Frühling konnte sich die Produktionsleistung in der Ernährungsindustrie im dritten Quartal erholen, der um Saison- und Kalendereffekte bereinigte Produktionsindex stieg um 3,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Insbesondere die Nahrungsmittelhersteller konnten den Produktionseinbruch aus dem zweiten Quartal nahezu ausgleichen und steigerten ihre Produktion um 4,6 Prozent. Auch die Getränkehersteller verbesserten sich im Vergleich zum zweiten Quartal deutlich, auch wenn die Produktionsleistung 3,4 Prozent unter dem Vorjahreswert lag.

Exporte der Ernährungsindustrie

in Mrd. Euro
















Quelle: Statistisches Bundesamt

3 | Konjunktur in der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2020:

Preisentwicklung

In Deutschland liegt das Preisniveau für Lebensmittel 1,5 Prozent über dem EU-Durchschnitt (Stand 2019), während die Kaufkraft deutlich über dem EU-Mittelwert liegt. Aufgrund ihres hohen Einkommens geben die deutschen Verbraucher einen, im europäischen Vergleich, relativ geringen Teil ihrer Einkommen für Lebensmittel aus. Werden saison- oder witterungsbedingte Schwankungen berücksichtigt, ist die Teuerung von Lebensmitteln mittelfristig moderat. Langfristig sind die Lebensmittelpreise deutlich geringer als die allgemeinen Verbraucherpreise gestiegen. Durch die mittelständische Prägung und damit verbundene regionale Stärke der industriellen Lebensmittelproduktion sind deutsche Lebensmittel aus Tradition qualitativ hochwertig. Gleichzeitig herrscht ein Preiskampf um die wichtigen Listenplätze in den Vertriebsschienen. Die Konsumenten haben zusätzlich immer weiter steigende Ansprüche an die Qualität und Preise ihrer Lebensmittel. Das verlangt der Ernährungsindustrie ständige Anpassungen und auch Kosten ab, nur so können neue Lebensstile mit entsprechenden Produkten bedient werden. Die Wünsche nach mehr Qualität, Individualität und Nachhaltigkeit müssen die Verbraucher mit einer angemessenen Zahlungsbereitschaft honorieren, damit sich diese Produkte langfristig am Markt durchsetzen können.

Verbraucherpreissteigerungen nach Produktgruppen*

Produktgruppen	Q2/20: Veränderung Vorjahreszeitraum	Q3/20: Veränderung Vorjahreszeitraum
 Brot und Getreideerzeugnisse	2,2 %	-0,1 %
 Fleisch, Fleischwaren	8,9 %	4,8 %
 Fisch, Fischwaren	2,6 %	0,1 %
 Molkereiprodukte und Eier	2,3 %	0,5 %
 Speisefette und -öle	-4,0 %	-2,6 %
 Obst	10,9 %	6,0 %
 Gemüse u. Kartoffeln	3,5 %	-5,6 %
 Zucker, Marmelade, Konfitüre, Honig, Sirup	2,2 %	-0,1 %
 Kaffee, Tee, Kakao	0,5 %	-1,7 %
 Mineralwasser, Säfte, Limonaden	3,8 %	1,0 %
 Spirituosen	0,8 %	-1,3 %
 Wein	1,0 %	-1,2 %
 Bier	-0,3 %	-2,0 %

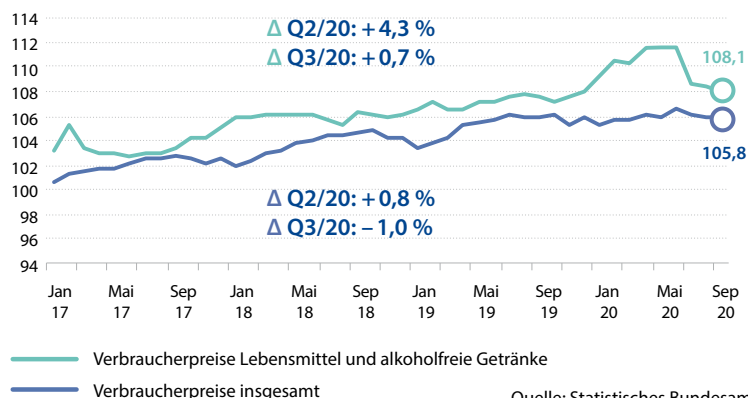
3 | Konjunktur in der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2020: Preisentwicklung

Seit knapp vier Jahren ziehen die Verbraucher- und Lebensmittelpreise aufgrund der Produktionskostensteigerungen an. Dieser Trend setzte sich im zweiten Quartal 2020 fort, während die Preise im dritten Quartal nahezu konstant blieben. Zum Vorjahr stiegen die allgemeinen Lebenshaltungskosten zwischen März und Juni um 0,8 Prozent und sanken zwischen Juli und September um -0,1 Prozent. Währenddessen erhöhten sich die Verbraucherpreise für Lebensmittel im zweiten Quartal um 4,3 Prozent sowie im dritten Quartal um 0,7 Prozent. Für die verschiedenen Lebensmittelgruppen können stets angebots- und saisonbedingte Preisschwankungen auftreten.

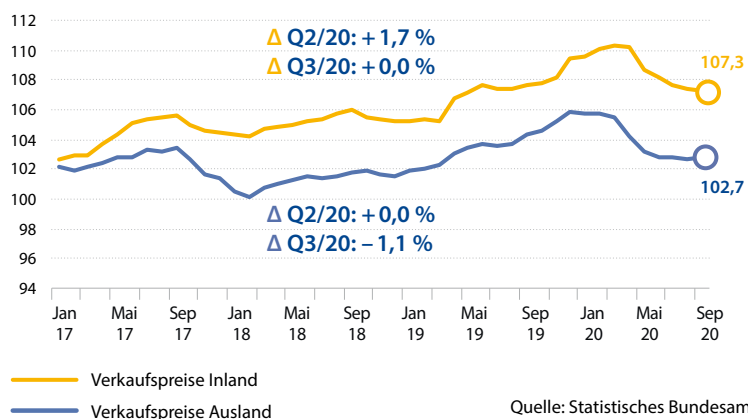
Die Entwicklung der Verkaufspreise von Lebensmittelhersteller im In- und Ausland zeigte ein geteiltes Bild. Im Inland stiegen die Preise um 1,7 Prozent im zweiten Quartal und blieben im dritten Quartal 2020 konstant. Die Verkaufspreise im Ausland stagnierten im zweiten Quartal und sanken im dritten Quartal 2020 um 1,1 Prozent zum Vorjahr. Diese Entwicklung resultiert unter anderem aus dem Corona-bedingten Nachfragerückgang auf den Auslandsmärkten.

Die schwankende Entwicklung der Agrarrohstoffpreise ist bedingt durch die Angebots- und Nachfrageentwicklung am Weltmarkt und wird durch Faktoren wie Ernte, Witterung oder Lagerbestände beeinflusst. In einigen Teilbranchen kommt es so immer wieder zu Marktvolatilitäten. Die Preise auf den Agrarrohstoffmärkten blieben trotz der Corona-Pandemie stabil und vollzogen eine moderate Teuerung. Im zweiten Quartal 2020 stieg der HWWI-Rohstoffpreisindex für Nahrungs- und Genussmittel um 2,0 Prozent zum Vorjahr und im dritten Quartal um 1,8 Prozent. Für die Lebensmittelproduzenten ist die Rohstoffbeschaffung ein zentraler Kostenfaktor in der Produktion und beeinflusst auch die Verbraucherpreise. Der Ausgleich volatiler Rohstoffpreisentwicklungen bleibt eine Herausforderung für die Unternehmen.

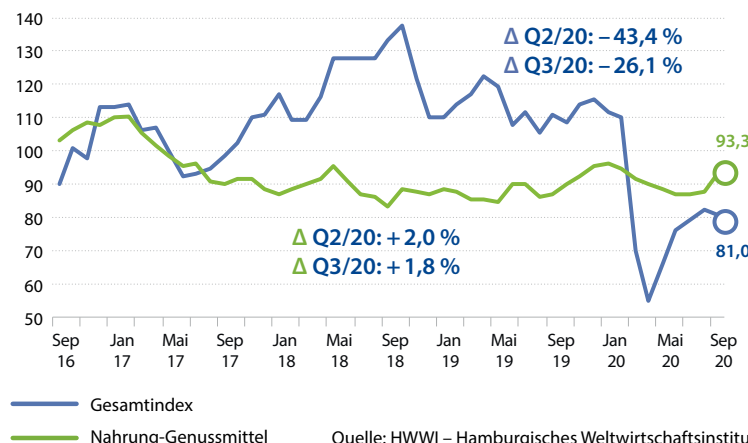
Entwicklung Verbraucherpreisindex
Vergleich: Q2 und Q3/2020



Entwicklung Verkaufspreise in der Ernährungsindustrie
Vergleich: Q2 und Q3/2020



Entwicklung Rohstoffpreise
HWWI-Index (2015=100, Euro-Basis, Monatsdurchschnitte)



3 | Konjunktur in der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2020:

Geschäftsklima

Die konjunkturelle Entwicklung der Ernährungsindustrie ist geprägt durch Angebots- und Nachfrageschwankungen entlang der Wertschöpfungskette, aktuelle Markttrends, Kalender- und Saisoneffekte, aber auch politische oder regulatorische Rahmenbedingungen. Um die verschiedenen Einflussfaktoren auf die Branche zusammenzuführen hat sich das ifo-Geschäftsklima als etablierter Indikator bewährt. In dem Index werden die aktuelle Geschäftslage sowie die Erwartungen an die zukünftige Geschäftslage der nächsten 6 Monate für das Stimmungsbild zusammengefasst. Verschiedene Faktoren zur Beurteilung der Lage und Erwartungen beispielsweise zur Nachfrage, Preisentwicklung, Produktion und Beschäftigungslage sowie zum Export werden berücksichtigt. Insgesamt ergibt sich dadurch ein repräsentatives Bild über die Stimmungslage innerhalb der Branche. Das Geschäftsklima der Ernährungsindustrie ist von kurzfristigen Schwankungen geprägt, im mehrjährigen Blick besteht jedoch eine stabile positive Entwicklung. Der Beginn der Corona-Pandemie und die Maßnahmen zur Eindämmung des Pandemiegeschehens führte zu einem starken Einbruch des Geschäftsklimas im Frühling 2020, gefolgt von einer Erholung im weiteren Jahresverlauf 2020.

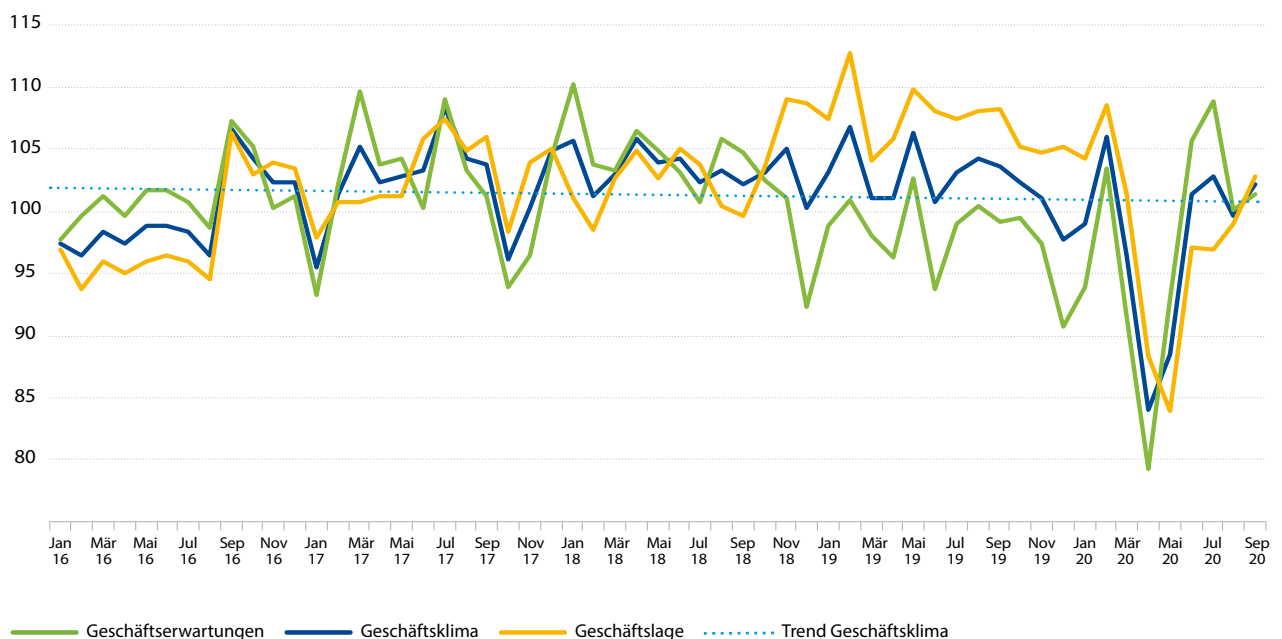
Mit Betrachtung des Geschäftsklimaindexes der Ernährungsindustrie seit Ende 2018 fällt auf, dass der Verlauf des Index volatiler ausfällt als noch die Jahre davor.

Dasselbe gilt für die Indikatoren der Geschäftslage und der Geschäftserwartungen. Hier ist insbesondere eine größer werdende Diskrepanz zwischen der Erwartung und der Lage feststellbar. Während die Geschäftslage positiver als die Jahre zuvor bewertet wurde, sanken die Geschäftserwartungen und lagen überwiegend unter dem Richtwert von 100. Die positive Entwicklung der Geschäftslage lässt sich mit der guten konjunkturellen Lage in den letzten Jahren erklären. Der Negativtrend der Geschäftserwartungen lässt sich mit der Zunahme von politischen Unsicherheiten wie bspw. von globalen Handelsstreitigkeiten und einem konkretisieren des Brexit erklären, die zu erschwerten Marktbedingungen der Ernährungsindustrie geführt haben.

Betrachtet man die Entwicklung des Geschäftsklimas im zweiten und dritten Quartal 2020 ist ein starker Einbruch im April und Mai erkennbar, gefolgt von einer Erholung im Juni sowie Juli. Der durchschnittliche Index lag in den 6 Monaten bei 96,4 Punkten und sank damit um 6,6 Prozent im Vorjahresvergleich. Die Entwicklung der Indizes von Geschäftslage und Geschäftserwartung zeigte ein ähnliches Bild. Der Index der Geschäftslage sank im Vorjahresvergleich um 12,3 Prozent auf insgesamt 94,7 Punkte, der Index der Geschäftserwartungen sank um 0,4 Prozent auf insgesamt 98,1 Punkte.

Entwicklung des Geschäftsklimas in der Ernährungsindustrie

2015 = 100



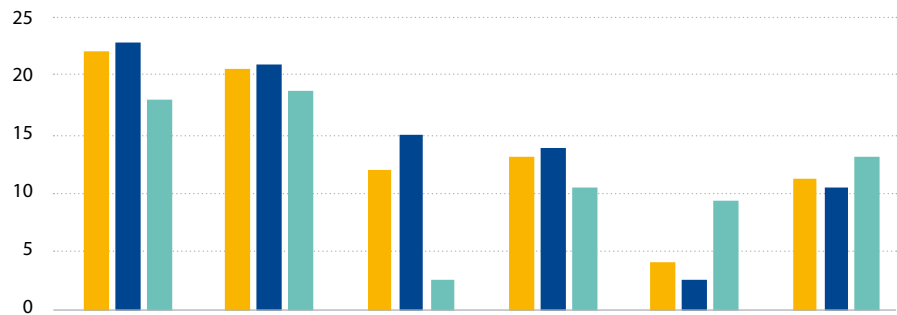
3 | Konjunktur in der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2020:

Konsumklima

Für das GfK-Konsumklima werden monatlich 2.000 Verbraucher befragt. Das Klima besteht aus den Erwartungen der Konsumenten an die Konjunktur und ihre Einkommen sowie ihre Anschaffungsneigung (Bereitschaft und Fähigkeit „große“ Konsumgüter zu erwerben). Nach einem Jahreshöchstwert von 9,7 Punkten im Januar 2020 nahm der Konsumklimaindex im weiteren Jahresverlauf kontinuierlich ab, was insbesondere auf sinkende Konjunktur- und Einkommenserwartungen im Zuge der Corona-Pandemie zurückzuführen ist. Im zweiten Quartal 2020 lag der Index bei durchschnittlich -12,5 Punkten, dies entspricht einem Rückgang von 43,5 Punkten im Vergleich zum Vorjahresquartal. Der Rückgang auf durchschnittlich -11,6 Punkte im dritten Quartal 2020 fiel mit -40,8 Punkten etwas geringer aus, was auf die wirtschaftliche Erholung im Sommer 2020 zurückzuführen ist.

Consumer Index: Sortimentsentwicklung

Q2 und Q3/2020, Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent

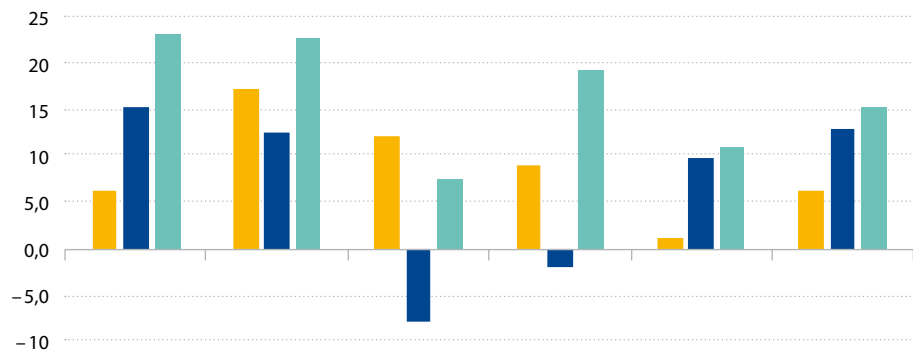


	Apr 20	Mai 20	Jun 20	Jul 20	Aug 20	Sep 20
Food + Getränke	22,0	20,5	12,2	13	4,0	11,2
Food	23,0	20,9	15,0	13,8	2,5	10,7
Getränke	18,2	18,9	2,8	10,4	9,3	13,1

Quelle: GfK

Consumer Index: Sortimentsentwicklung Getränke

Q2 und Q3/2020, Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent



	Apr 20	Mai 20	Jun 20	Jul 20	Aug 20	Sep 20
Heißgetränke	6,6	17,7	12,3	9,1	1,4	6,3
Alkoholfreie Getränke	15,4	12,6	-7,7	-1,9	9,9	13,1
Alkohohlhaltige Getränke	23,6	23,0	7,6	19,3	11,1	15,4

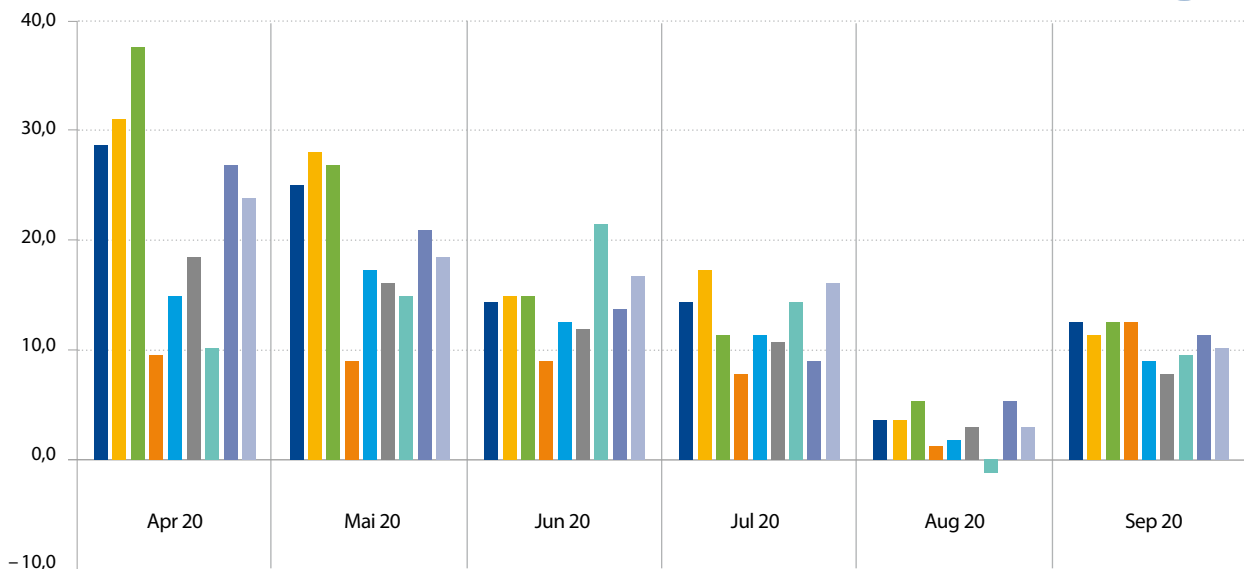
Quelle: GfK

3 | Konjunktur in der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2020: Konsumklima

Von der anhaltend starken Binnenkonjunktur der letzten Jahre profitierte weiterhin der Umsatz bei höherwertigen Lebensmitteln. Die Verbraucher achten auf ihre Ernährung und sind bereit, die entsprechenden Preise beispielsweise für nachhaltige oder ökologische Produkte zu bezahlen. Auch für Startups bieten sich hier ideale Möglichkeiten, um mit dem Angebot von Trendprodukten wirtschaftlichen Erfolg zu erfahren. Welche Produktsegmente von Lebensmitteln und Getränken in den Quartalen 2|2020 und 3|2020 um wie viel Prozent im Umsatz gewachsen sind, zeigt der GfK Consumer-Index.

Die Umsatzentwicklung von Lebensmitteln und Getränke im Einzelhandel des zweiten und dritten Quartals 2020 war durchweg positiv. Nach einem starken Anstieg im April und Mai auf über 20 Prozent sank das Umsatzwachstum auf Werte zwischen +4 und +13 Prozent im weiteren Jahresverlauf. Das Umsatzplus wurde von der gesamten Sortimentspalette getragen, die höchsten Wachstumsraten wurden im Bereich der Fleisch- und Wurstwaren sowie Obst und Gemüse verzeichnet. Im zweiten Quartal 2020 stieg der Umsatz von Lebensmitteln und Getränken im Einzelhandel um 18,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahresquartal. Mit einem Plus von 19,6 Prozent stieg der Bereich Lebensmittel etwas stärker an als der Bereich Getränke mit einem Plus von 13,3 Prozent. Das Umsatzplus von Lebensmitteln und Getränken im dritten Quartal 2020 betrug 9,4 Prozent, der Bereich Lebensmittel stieg mit einem Plus von 13,5 Prozent erneut etwas stärker als der Bereich Getränke mit einem Plus von 10,9 Prozent Wachstum zum Vorjahr.

Consumer Index: Sortimentsentwicklung Food
Q2 und Q3/2020, Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent



	Apr 20	Mai 20	Jun 20	Jul 20	Aug 20	Sep 20
■ Frischeprodukte	28,5	24,6	14,2	14	3,5	12,3
■ Fleisch/Wurstwaren	30,7	28,1	14,4	16,9	3,2	11,1
■ Obst/Gemüse	37,4	26,6	14,8	11,3	4,9	12,0
■ Brot/Backwaren	9,1	9,0	8,9	7,4	0,9	12,1
■ Molkereiprodukte, gelbe Linie	14,9	17,3	12,0	10,8	1,5	8,7
■ Molkereiprodukte, weiße Linie	18,0	16,1	11,8	10,3	2,9	7,5
■ Süßwaren	9,7	14,8	21,4	13,9	-1,7	9,5
■ Tiefkühlkost/Eis	26,7	20,5	13,4	8,6	4,9	11,1
■ Sonstige Nahrungsmittel	23,5	18,2	16,2	16,0	2,8	10,0

4 | Arbeitsmarkt in Zahlen

Als viertgrößter Industriezweig Deutschlands bringt die Ernährungsindustrie nicht nur Wohlstand in alle Regionen Deutschlands, sondern bietet als wichtiger Arbeitgeber vielfältige Beschäftigungs- und Karrierechancen. Damit ist die Beschäftigungssituation ein bedeutender Indikator für die Konjunktur und das Wachstum der Branche.



Arbeitgebervereinigung
Nahrung und Genuss e. V.

Beschäftigungsentwicklung

Bezieht man Kleinbetriebe und Start-Ups in die Betrachtung mit ein, so waren im Juni 2019 711.000 Beschäftigte in der in der Ernährungs- und Genussmittelindustrie sozialversicherungspflichtig angestellt und arbeiteten dort in der Produktion, in der Logistik oder Verwaltung. Durch die Corona Krise wurde nun der seit 12 Jahre andauernde Beschäftigungszuwachs gebremst. Der Rückgang betrug im Juni 2020 1,1 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat.

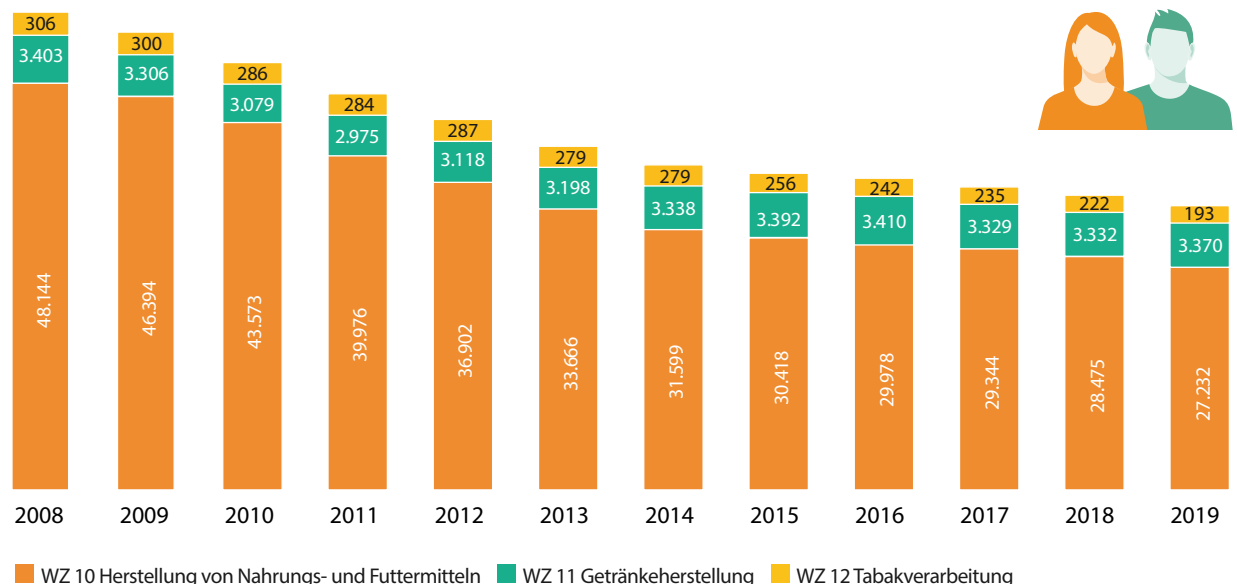
Die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in der Branche zeigt, dass die Auswirkungen der Krise nicht spurlos an den Unternehmen der Ernährungs- und Genussmittelindustrie vorbeigegangen ist. Die Zahl von knapp 156.000 Mitarbeitende, die im Monat April 2020 in Kurzarbeit waren, unterstreichen die Betroffenheit. Wenngleich sich im Verlauf des zurückliegenden Jahres die Situation deutlich stabilisiert hat und die Zahl der sich in Kurzarbeit befindlichen Mitarbeitenden im Dezember 2020 unter 25.000 zurückgegangen ist.

Ausbildungsentwicklung

Die Ernährungs- und Genussmittelindustrie zählte im Dezember 2019 über 30.795 Auszubildende in den unterschiedlichen Teilbranchen und Berufen. Dazu gehören neben den ernährungstypischen Berufen, kaufmännische und technische Berufe.

Die Branche ist besonders auf das Leistungspotenzial der beruflich Qualifizierten angewiesen. In Bezug auf die Akquise von Nachwuchskräften stellen jedoch der demografische Wandel und die Studierneigung der Schulabsolventen die Branche vor zahlreiche Herausforderungen. Die Zahlen belegen dies: Insgesamt gibt es in der Ernährungs- und Genussmittelindustrie seit 2013 rund 6.300 (-17 %) Auszubildende weniger. Besorgniserregend ist, dass dieser Negativtrend erheblich durch den Rückgang von Frauen in den (lebensmittel-)technischen Berufsfeldern zurückzuführen ist. Daher bedarf es gezielter Maßnahmen seitens der Politik und Unternehmen, um einer geschlechterspezifischen Berufswahl entgegenzuwirken.

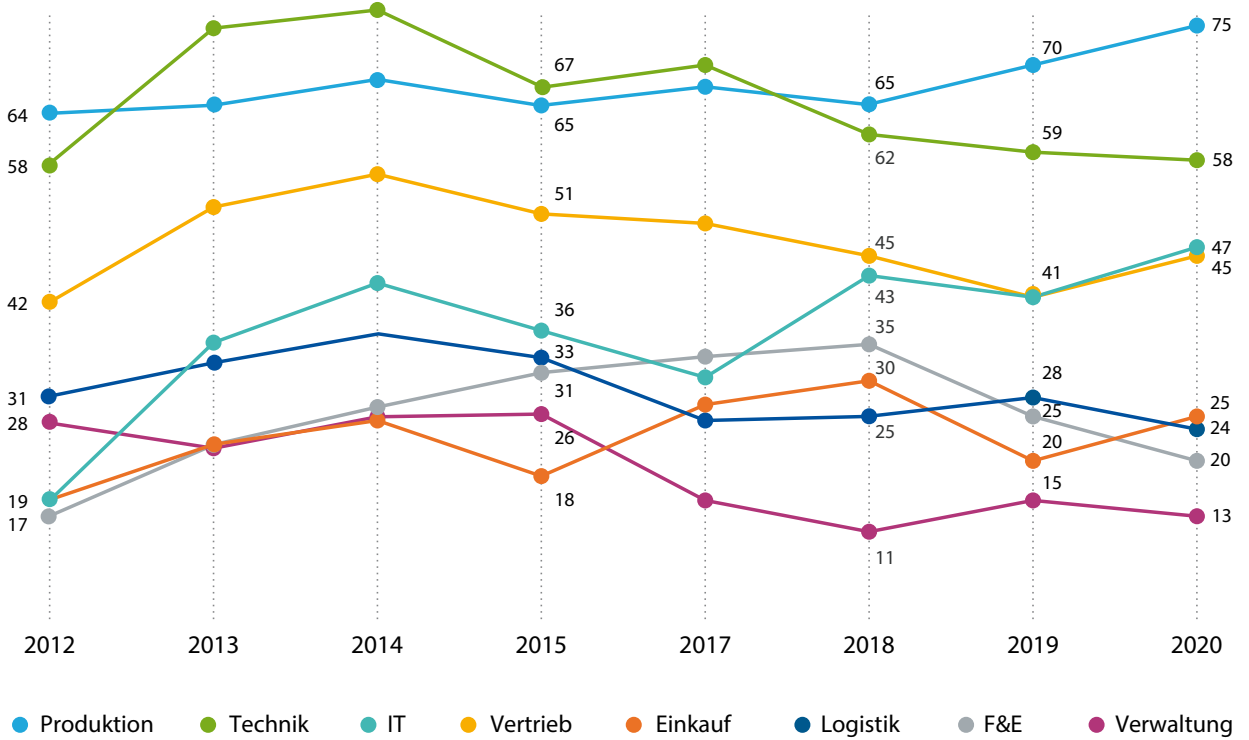
Auszubildende in der Nahrungs- und Genussmittelherstellung inkl. Kleinbetriebe 2013–2019, je Stand Dezember



4 | Arbeitsmarkt

In welchen Bereichen Ihres Unternehmens fehlt qualifiziertes Personal bzw. haben Sie Schwierigkeiten bei der Besetzung?

in Prozent



Quelle: ANG-/AFC-Studie HR Trends 2020

ANG-/AFC-Studie HR Trends 2020

Die Schwierigkeiten, geeigneten Nachwuchs zu finden, bleibt ungeachtet der Krise eine Herausforderung. In der Produktion ist ein neuer Höchststand mit 75 Prozent erreicht (siehe Abbildung). Die Besetzung im technischen Bereich bleibt herausfordernd, allerdings ist hier im dritten Jahr in Folge eine leicht spürbare Verbesserung zu verzeichnen. Darüber hinaus werden Engpässe beschrieben, in den Bereichen IT (47 %) und Vertrieb (45 %) geeignete Mitarbeitende zu rekrutieren.

Vergütung

Anders als in allen anderen deutschen Industrien werden in der Branche jedes Jahr hunderte von Tarifverträgen in den einzelnen Regionen und Teilbranchen verhandelt und abgeschlossen. 2019 ergab sich über die verschiedenen Tarifbranchen hinweg ein Lohnzuwachs von durchschnittlich 2,9 Prozent.

Arbeitgebervereinigung Nahrung und Genuss e. V. (ANG)

www.ang-online.com

5 | Situationsberichte aus den Branchen

Die Ernährungsindustrie ist ebenso vielfältig wie die Produkte, die sie herstellt. In rund 30 Branchen sind Kompetenz und Leidenschaft für Lebensmittel vereint. Sie versorgen täglich 83 Millionen Menschen in Deutschland mit hochwertigen und sicheren Lebensmitteln, Kunden weltweit schätzen die Qualität deutscher Produkte. Dabei nehmen in jeder Branche unterschiedliche Faktoren Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung. Die Situationsberichte aus den einzelnen Branchen liefern daher einen runden Überblick über die derzeitige Lage.

Süßwarenindustrie

Die Geschäftslage der Unternehmen der mittelständisch geprägten deutschen Süßwarenindustrie hat sich aufgrund der Coronavirus-Krise insgesamt verschlechtert. Dies bestätigt auch die aktuelle Konjunkturumfrage des Bundesverbandes der Deutschen Süßwarenindustrie e.V. (BDSI) bei seinen Mitgliedern, die der Verband im Januar 2021 durchgeführt hat. Zwei Drittel der Unternehmen (65 Prozent) beurteilt die Geschäftslage zu Jahresbeginn 2021 schlechter als vor einem Jahr. Lediglich jedes vierte Unternehmen (25 %) verzeichnet eine stabile Geschäftslage und nur bei einem Zehnten (10 %) hat sich die Geschäftslage gegenüber dem Vorjahrzeitraum verbessert.

Nach einer vom Lockdown gekennzeichneten ersten Jahreshälfte 2020 gestaltete sich auch die zweite Hälfte des Jahres insgesamt schwierig. Im Vertrieb hebt sich einzig der Lebensmitteleinzelhandel bei den meisten Unternehmen positiv hervor. Geschäftseinbußen zeigen sich dagegen in sämtlichen anderen Vertriebsformen, wie z. B. dem Süßwarenfachhandel, dem Großhandel und Cash & Carry, bei den Kauf- und Warenhäusern. Ernüchternd ist vor allem der Blick auf die Bereiche Travel Retail, Verkaufsstätten wie Bahnhöfe, Freizeitplätze (z. B. Fitnessstudios und Kinos), Jahrmärkte oder der Bereich Gaststätten und Hotels. Vor allem im wichtigen Exportgeschäft verzeichnet die Branche empfindliche Rückgänge. Auf der anderen Seite erhöhten sich für die Unternehmen die Produktionskosten erheblich. Dazu zählen u.a. auch Investitionen in den Arbeitsschutz, der Bereich Personalmanagement, Anstieg bei den Logistik- und Rohstoffkosten. Die Geschäftsaussichten für das Jahr 2021 lassen sich als vorsichtig zusammenfassen, gerade einmal jedes dritte Unternehmen erwartet wieder günstigere Rahmenbedingungen. Gleich viele Unternehmen sind angesichts der aktuellen Situation jedoch pessimistisch.

Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie e. V.

www.bdsi.de



Spirituosen-Industrie

Die Phasen des Lockdowns aufgrund der Corona-Krise werden auch die Spirituosenbranche nachhaltig fordern – insbesondere auch aufgrund der Verluste im Gastronomie-, Duty-Free-, Tourismus- und Event-Bereich (ca. 20 Prozent Distribution im Jahresdurchschnitt), die durch die erfreuliche Zunahme der Nachfrage im Lebensmittel-Einzelhandel (LEH) nach Spirituosen 2020 nicht ausgeglichen werden konnten.

Der Pro-Kopf-Konsum 2020 lag – nach vorläufigen Angaben – bei 5,3 Litern. Der deutsche Markt ist innerhalb der Europäischen Union weiterhin der größte mit rund 705 Millionen Flaschen à 0,7 Liter. Die gesamte Spirituosenbranche inklusive Importeure hatte eine Umsatzentwicklung im Jahr 2020 mit geschätzten rund 4,7 Milliarden Euro – davon sind rund 2,2 Milliarden Euro an Alkoholsteuern für Spirituosen enthalten. Die Käuferreichweite für Spirituosen wird für 2020 auf rund 60 Prozent geschätzt – das heißt, dass 60 Prozent aller Haushalte mindestens einmal im Jahr Spirituosen einkaufen. Spirituosen gehörten auch im Jahr 2020 erneut zu den umsatzstarken Warengruppen im Lebensmittel-Einzelhandel und behaupteten sich weiterhin unter den sogenannten „TOP 10“-Marken-Umsatzträgern des Handels – gemäß den aktuellen Analysen der Marktforschung Information Resources GmbH, Düsseldorf

Bundesverband der Deutschen Spirituosen-Industrie und -Importeure e. V.

www.spirituosen-verband.de



5 | Situationsberichte aus den Branchen

Fleischwarenindustrie

Hinter den Unternehmen der deutschen Fleischwarenindustrie liegen turbulente Monate. Ab März 2020 kam es durch die Corona-Pandemie zu überproportionalen Umsatz- und Absatzzuwächsen im Einzelhandel, während die auf die Gastronomie spezialisierten Unternehmen deutliche Einbrüche verzeichneten. Ab Mai gingen die Verkäufe von Fleischerzeugnissen leicht zurück, möglicherweise durch gestiegene Preise, aber auch durch das Auftreten von Corona-Infektionen in großen Schlachtbetrieben. Ein deutlicher Nachfrageschub war bei den vegetarischen Produkten zu verzeichnen, die allerdings trotz des deutlichen Wachstums weiterhin eine Nische bleiben.

Im September sorgte das Auftreten der Afrikanischen Schweinepest in Deutschland für Marktverwerfungen, weil zahlreiche Drittländer ihre Einfuhren von Schweinefleisch und Fleischerzeugnissen aus Deutschland vollständig stoppten.

Mit großer Sorge betrachten die Unternehmen das Verbot nicht nur der Werkverträge, sondern auch der Zeitarbeit in der gesamten Fleischwirtschaft. Für die Verarbeitungsunternehmen ist insbesondere die Zeitarbeit notwendig, um die branchentypischen Produktionsspitzen bewältigen zu können. Nun drohen strukturelle Verwerfungen nicht nur bei kleineren, regionalen Herstellern. Insgesamt rechnet die Fleischwarenindustrie für das laufende Jahr mit einer weitgehend stabilen Absatzmenge und einem Umsatz auf Vorjahresniveau bei etwa 20 Mrd. Euro.

Bundesverband der Deutschen Fleischwarenindustrie e. V.

www.bvdf.de



Brauwirtschaft

Die deutsche Brauwirtschaft durchlebt das bislang schwierigste Jahr seit Ende des Zweiten Weltkriegs. Die Lock-downs für die Gastronomie und Hotellerie sowie die Absage zehntausender kleiner wie großer Veranstaltungen und Feste hat gravierende Auswirkungen für die 1.500 überwiegend handwerklichen und mittelständischen Brauereien in Deutschland. Teilweise kommt es 2020 zu Umsatzverlusten von bis zu 70 oder 80 Prozent. Je höher der Gastronomie-Anteil einer Brauerei, desto massiver sind die Auswirkungen. Für viele Unternehmen ist die Situation längst existenzbedrohend. Wenngleich der Bierabsatz 2020 Stand Ende Oktober im Vergleich zum Vorjahr aufgelaufen bei einem Minus von insgesamt 4,7 Prozent lag, erreichen die Umsatzverluste ganz andere Dimensionen, da die Wertschöpfung im Gastro-Geschäft viel höher ist als im Handel oder im Export. Laut Statistischem Bundesamt hatte die getränkeorientierte Gastronomie, also Lokale, die ihr Geld ausschließlich mit dem Ausschank von Getränken verdienen, allein zwischen März und August 2020 rund 45 Prozent weniger Umsatz als im Vorjahr. Dies schlägt voll auf die Brauwirtschaft durch.

Deutscher Brauer-Bund e. V.

www.brauer-bund.de



150 Jahre
Deutscher
Brauer Bund e.V.

5 | Situationsberichte aus den Branchen

Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft

Mühlenwirtschaft vermahlt rund 9 Millionen Tonnen Getreide

Die Mehlmühlen in Deutschland haben im vergangenen Wirtschaftsjahr 8.243.931 Tonnen Weizen, Roggen oder Dinkel vermahlen. In den 19 Schäl-, Mais- und Reismühlen sind weitere 707.800 Tonnen Hafer, Gerste oder Mais verarbeitet worden. Die Zahl der Hartweizenmühlen hat sich mit sieben nicht verändert, sie haben 432.157 Tonnen Hartweizen vermahlen, ein Plus von 11,1 Prozent. Die Zahl der statistisch erfassten Mehlmühlen hat im Vergleich zum Vorjahr um fünf auf 186 abgenommen, ein Minus von 2,6 Prozent. Der Rückgang ist zum größeren Teil darauf zurückzuführen, dass Betriebe unter die statistische Meldegrenze von 1.000 Tonnen Jahresvermahlung gefallen sind.

Getreide bleibt regional, Roggen verliert, Dinkel gewinnt

Die Brotgetreidevermahlung ist erneut leicht gesunken, im Vergleich zum Vorjahr wurden etwa 36.000 Tonnen weniger vermahlen, ein Minus von 0,44 Prozent. Dabei ist der Rückgang der Brotgetreidevermahlung ausschließlich auf die Roggenvermahlung zurückzuführen. Hier wurden mit 694.162 Tonnen 5,6 Prozent weniger verarbeitet. Die Vermahlung von Weizen ist hingegen um 0,1 Prozent leicht gestiegen und lag im Wirtschaftsjahr 2019/20 bei 7.549.769 Tonnen. Insgesamt wurden rund 6,7 Millionen Tonnen Mehl hergestellt, 6,1 Millionen Tonnen Weichweizenmehl sowie 611.000 Tonnen Roggenmehl. Der Trend zu helleren Brotsorten hält an. Mehl bleibt ein regionales Produkt, rund 70 Prozent des Mehls wird in dem Bundesland ausgeliefert, in dem es hergestellt wird.

Erstmals wurde die Vermahlung von Dinkel statistisch ausgewiesen. Sie liegt im Wirtschaftsjahr 2019/20 bei 251.431 Tonnen. Der Anstieg der Dinkelvermahlung seit dem Wirtschaftsjahr 2015/16 ist rasant gewesen: Innerhalb von vier Jahren hat sich die Dinkelmehlherstellung von 90.302 auf aktuell 205.201 Tonnen beinahe verdreifacht. Mit 140.000 Tonnen ist die helle Dinkelmehl Type 630 am beliebtesten.

Verband der Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft VGMS e. V.

www.vgms.de

VGMS
Verband der Getreide-, Mühlen-
und Stärkewirtschaft VGMS e.V.

Die **BVE – Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie e.V.** ist der wirtschaftspolitische Spitzenverband der Fachverbände und Unternehmen der Ernährungsindustrie in Deutschland. Sie vertritt die branchenübergreifenden Interessen der Lebensmittelhersteller in Berlin und Brüssel. Branchenspezifische Aufgaben werden in den Fachverbänden bearbeitet.

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Stefanie Sabet

Geschäftsführerin, Leiterin Büro Brüssel
Bundesvereinigung der
Deutschen Ernährungsindustrie e.V. (BVE)
Telefon: +49 30 - 200 786 143
E-Mail: ssabet@bve-online.de

Sebastian Beuchel

Referent Wirtschaftspolitik
Bundesvereinigung der
Deutschen Ernährungsindustrie e.V. (BVE)
Telefon: +49 30 - 200 786 154
E-Mail: sbeuchel@bve-online.de